

Verband Freier Berufe

Heubisch im Amt bestätigt

Delegiertenversammlung wählt neues Präsidium

Bei den Wahlen zum Präsidium des Verbandes Freier Berufe (VFB) in Bayern bestätigten die rund 140 Delegierten der 40 Mitgliedsverbände erneut den bisherigen Präsidenten, Dr. med. dent. Wolfgang Heubisch (58) aus München, für weitere vier Jahre im Amt.

Zum ersten Vizepräsidenten bestimmten die Delegierten wie bisher den Münchner Rechtsanwalt Dr. Fritz-Eckehard Kempfer, auch Vizepräsident der Rechtsanwaltskammer im Oberlandesgerichtsbezirk München. Zu weiteren Präsidiumsmitgliedern wählte die Delegiertenversammlung den Arzt Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer. Ebenfalls bestätigt hat die Versammlung den Sachverständigen und Diplomwirtschaftsingenieur Eckhard Dittrich vom Landesverband öffentlicher bestellter und vereidigter Sachverständiger in Bayern. Erneut gewählt wurde auch die Architektin Dipl.-Ing. Christa Baumgartner, Vorstandsmitglied der Bayerischen Architektenkammer. Zum wiederholten Mal im Präsidium ist ebenso Klaus von Gaffron, der Vorsitzende des Verbandes Bildender Künstler in Bayern. Neu ins Präsidium beriefen die Delegierten den Augsburger Steuerberater Dr. Hartmut L. Schwab, Vizepräsident der Steuerberaterkammer München, den Regensburger Apotheker Josef Kammermeier, stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Apothekerverbandes, und Rüdiger von Eisebeck, den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Physiotherapeuten in Bayern.

Die Delegierten verabschiedeten eine Resolution mit dem Titel „Bildung fördert Selbstverantwortung und Gemeinschaftsorientierung“. „Damit“, so Präsident Dr. Heubisch, „mischt sich der VFB aktiv in die aktuelle Bildungsdiskussion ein“. Dabei gelte für den VFB: „Die Qualität der Ausbildung, nicht deren Dauer muss Maßstab aller Entscheidung zur Hochschulreform sein.“ Kritisch beleuchtet der Verband in diesem Zusammenhang die unter der Überschrift „Bologna-Prozess“ geführte Debatte, die Studienabschlüsse auf europäischer Ebene vergleichbar zu machen und das europäische Bildungsniveau anzuheben. „So förderungswürdig die Entstehung eines europäischen Bildungsraumes ist, so fragwürdig erscheint der Versuch, Anpassungsprozesse im Bereich der Universitätsausbildung nur mit ökonomischen Sachzwängen zu begründen oder sich an diesen zu orientieren“, so Heubisch. Die Einführung



Das neue Präsidium des Verbandes Freier Berufe in Bayern (von links): Rüdiger von Eisebeck, Josef Kammermeier, Dr. Klaus Ottmann, Klaus von Gaffron, Christa Baumgartner, Dr. Wolfgang Heubisch, Eckhard Dittrich und Dr. Fritz Kempfer (nicht auf dem Bild: Dr. Hartmut L. Schwab).

von Kurzstudiengängen wie etwa den Bachelor dürfe nicht den einzigen gemeinsamen Nenner darstellen. Eine „Ökonomisierung“ des Bildungsbereiches laufe Gefahr, Grundzüge des akademischen Studiums im Sinne eines umfassenden Bildungsansatzes zu vernachlässigen und die Qualifikation künftiger Akademiker in Frage zu stellen. Die Freien Berufe weisen in der Resolution darauf hin, dass sie „einen aktiven Beitrag für umfassende Bildung leisten – insbesondere an der Schnittstelle zwischen Bildung und Beruf“.

Die bayerischen Freiberufler fordern in ihrer Entschließung verbesserte Rahmenbedingungen von Forschung und Lehre, um Hochschulen und Universitäten im internationalen Wettbewerb zu halten. Dazu gehören unter anderem eine ausreichende Mittelausstattung sowie eine Neuregelung des Hochschulzugangs. Eingangstests könnten dabei wichtige Hinweise auf Schlüsselqualifikationen der Hochschulbewerber geben. Andererseits dürfe das Abitur durch solche Tests nicht entwertet werden. Wichtiger Baustein eines Studiensystems sind nach den Vorstellungen der Freiberufler Studiengebühren bei gleichzeitigem Angebot effizienter Stipendiensysteme, die Chancengerechtigkeit gewähren. Außerdem sollten Praktiker aus Wirtschaft und den Freien Berufen stärker an der Vermittlung von Studieninhalten beteiligt werden.

Bayerns Freiberufler bekennen sich in ihrer Resolution zu ihrer Mitverantwortung im Bildungssektor: „Freie Berufe leisten einen aktiven Beitrag für umfassende Bildung – insbesondere an der Schnittstelle zwischen Bildung und Beruf.“ Seit Jahren würden sie dieser Verantwortung zum Beispiel im Rahmen des Dualen Systems der beruflichen Bildung gerecht.

IFB verbindet Wissenschaft und Praxis

40 Jahre Institut für Freie Berufe

Mit einer Festveranstaltung beging das Institut für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg e. V. im vergangenen Oktober sein vierzigjähriges Bestehen. Prorektor Professor Dr. Harald Meer-kamm hob die wichtige Rolle des Instituts an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis hervor. Das Institut leiste einen bedeutenden Beitrag im Dialog zwischen Forschung und Lehre einerseits und den Erfordernissen der praktischen Ausgestaltung der Berufsausübung gerade in den Freien Berufen andererseits. Daran knüpfte Dr. Ulrich Oesingmann, der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, mit der Bemerkung an: „Das Institut hat eine äußerst wichtige Mittlerfunktion zwischen den Erkenntnissen der Wissenschaft und den praktischen Relationen des beruflichen Erfolges von Freiberuflern im Alltag.“ Der Festredner des Abends, Bayerns Innenminister Dr. Günther Beckstein, stellte Überlegungen zu den Freien Berufen im zusammenwachsenden Europa in den Mittelpunkt seiner Rede. Fazit seiner Ausführungen: Die Freien Berufe werden im Europa der Zukunft grenzüberschreitende Dienstleistungen anbieten müssen – bei aller Skepsis gegenüber Wettbewerbsüberlegungen und Preiswettbewerb. Sie werden ein markantes Element im weiteren Ausbau grenzüberschreitender Regelungen und europäischer Zielsetzungen sein.

www.freieberufe-bayern.de

Im Internet sind unter www.freieberufe-bayern.de immer aktuell Nachrichten aus dem Verband Freier Berufe in Bayern e. V. und seinen Mitgliedsverbänden zu finden. Der Newsletter des Verbandes kann auch als E-Mail abonniert werden.